Ueber hic und nunc in der oratio obliqua.

In unsern lateinischen Grammatiken pflegt die syntaktische Regel aufgestellt zu werden, dass das Pronomen *hic* und das Adverbium *nunc* in der *oratio obliqua* nicht vorkommen dürfen, sondern dass die genannten Wörter in *ille*, bez. in *tum* verwandelt werden müssen. Freilich hält sich diese Forderung nicht überall in denselben Grenzen. Man braucht nur die landläufigen Grammatiken in die Hand zu nehmen, um sich davon zu überzeugen, wie verschiedenartig die Regel lautet. Bald wird die Aenderung von *hic* in *ille* und von *nunc* in *tum* unter allen Umständen verlangt; bald wird dieses Gesetz auf gewisse Bedeutungen der betreffenden Wörter beschränkt; bald werden einzelne Ausnahmen gestattet; bald wird statt *hic* auch noch das Pronomen *is* für zulässig erklärt u. s. w. Schon diese Verschiedenheit der Meinungen bezeugt, dass man es hier mit einem Gegenstande zu thun hat, über den, wie über manche Punkte der lateinischen Syntax, die Akten durchaus noch nicht geschlossen sind, sodass es gerechtfertigt erscheint, auf die streitige Frage hier etwas näher einzugehen. Um indessen meine Arbeit abzukürzen und den Leser nicht mit allzu langwierigen Erörterungen zu ermüden, habe ich die Untersuchung auf einen einzigen Schriftsteller, nämlich auf Cäsar, beschränkt, soweit derselbe uns in den ersten 7 Büchern des *bellum Gallicum* und dem *bellum civile* vorliegt. Ich hoffe aber, dass gleichwohl das Resultat, welches aus dieser Untersuchung gewonnen wird, genügt, um die in unsern Lehrbüchern vorhandene Regel auf ihren eigentlichen Wert zurückzuführen.

Dass ich mir gerade Cäsar ausgesucht habe, ist übrigens durch den Umstand gerechtfertigt, dass dieser Schriftsteller ganz besonders dazu berufen erscheint, als Quelle für die Erforschung des Sprachgebrauchs in Roms klassischer Periode zu dienen. Hierzu ist er aber nicht bloss wegen seiner hervorragenden Bildung und seiner hohen Lebensstellung, die er besass, berufen; sondern weil er durchaus natürlich und offen in seinem Ausdruck ist und weil er alles Affektierte und Besondere vermeidet, so erscheint seine Sprache nicht als das Produkt einer subjektiven Geschmacksrichtung oder gar einer zunftmässigen Schulweisheit, sondern wir können annehmen, dass das, was er uns bietet, auch wirklich zu seiner Zeit die Sprache der gebildeten Stände war. Dass es freilich Schriftsteller in Rom gegeben hat, die an ihren Sätzen noch mehr gefeilt haben und nach einem höheren, effektvolleren Ausdrucke getrachtet haben, soll nicht geleugnet werden; auch soll hier nicht die Frage über das Verhältnis des erhabenen und einfachen Stiles zu einander erörtert werden; denn es kommt bei der Feststellung des klassischen Sprachgebrauchs — und diese Aufgabe hat doch die Schulgrammatik — nicht darauf an, zu untersuchen, wer das schönste Latein geschrieben hat, sondern wer die Sprache der gebildeten Welt in der klassischen Zeit am getreusten wiedergegeben hat; es ist hier also nicht die Aufgabe, die Schönheit zu prüfen, sondern die Wahrheit; und wenn wir diesen Gesichtspunkt ins Auge fassen, so kommen wir zu der Ueberzeugung, dass bei unserer Frage keine Autorität für uns so wichtig ist, als die Cäsars. Ich bin daher der Meinung, dass die lateinische Schulgrammatik Cäsars

Schriften, insbesondere aber des *b. Gallicum* (schon weil hier der Text am sichersten feststeht) in keinem Falle ignorieren darf. Es ist aber auch im Interesse unserer Gymnasialjugend wünschenswert, dass in den Fällen, wo der Sprachgebrauch Cäsars sich dem deutschen anschliesst und insofern eine wesentliche Erleichterung bietet, hiervon in unsern Grammatiken Notiz genommen wird. Denn einerseits muss es doch den Gymnasiasten freistehen, dasjenige Latein zu schreiben, welches sich sicher als die Sprache Cäsars erweist, anderseits muss es aber auch die Aufgabe einer gesunden Pädagogik sein, dem Schüler, soweit es angeht, seine Arbeit möglichst zu erleichtern. Es wird sich aber zeigen, dass diese Grundsätze in denjenigen Lehrbüchern nicht befolgt worden sind, welche entweder den Gebrauch von *hic* und *nunc* für die *or. obliqua* ganz verbieten oder ihn doch wenigstens beschränkt wissen wollen. Ich werde vielmehr darthun, dass sich Cäsar einen ganz uneingeschränkten Gebrauch dieser Wörter gestattet hat. Genauer soll dieser Beweis zunächst für das *b. Gallicum* geführt werden.

Die vielen Fälle aus Cäsars Schrift über den gallischen Krieg, welche das Pronomen *hic* in der *or. obliqua* aufweisen, lassen sich in eine Anzahl verschiedener Klassen zerlegen. So findet es sich z. B. in Verbindung mit einem vorhergehenden oder nachfolgenden Relativum an folgenden Stellen:

I, 14, 5[1]): *Consuesse enim deos immortales ....., quos pro scelere eorum ulcisci velint, his secundiores interdum res .... concedere.*

I, 35, 2: *haec esse, quae ab eo postularet.*

I, 40, 6: *propterea quod, quos aliquamdiu inermos sine causa timuissent, hos postea armatos ac victores superassent.*

I, 40, 9: *Cui rationi contra homines barbaros atque imperitos locus fuisset, hac ne ipsum quidem sperare nostros exercitus capi posse.*

I, 44, 9: *neque ipsos in his contentionibus, quas Aedui secum et cum Sequanis habuissent, auxilio populi Romani usos esse.*

II, 31, 6: *Sibi praestare ....., quam ab his per cruciatum interfici, inter quos dominari consuessent.*

V, 41, 5: *Errare eos dicunt, si quicquam ab his praesidii sperent, qui suis rebus diffidant.*

VII, 29, 6: *Nam quae ab reliquis Gallis civitates dissentirent, has sua diligentia adjuncturum.*

Ebenso giebt es eine Gruppe von Beispielen, in denen durch das Pronomen *hic* auf einen Nebensatz mit *ut*, *quod* oder *si* oder auf einen acc. c. inf. hingewiesen wird. Diese Beispiele sind:

I, 32, 4: *Hoc esse miseriorem et graviorem fortunam Sequanorum quam reliquorum, quod soli ne in occulto quidem queri .... auderent.*

I, 35, 2: *Quoniam .... hanc sibi populoque Romano gratiam referret, ut in colloquium venire invitatus gravaretur ....*

I, 40, 8: *Si quos adversum proelium et fuga Gallorum commoveret, hos, si quaererent, reperire posse ....*

I, 43, 8: *Populi Romani hanc esse consuetudinem, ut socios atque amicos .... honore auctiores velit esse.*

---

[1]) Bei der Wiedergabe des Textes und der Paragrapheneinteilung bin ich fast durchweg den Schulausgaben von *Kraner-Dittenberger* und *Kraner-Hofmann* gefolgt.

IV, 7, 3: *Haec tamen dicere, venisse invitos.*

V, 27, 4: *Civitati porro hanc fuisse belli causam, quod repentinae Gallorum conjurationi resistere non potuerit.*

V, 29, 5: *Postremo quis hoc sibi persuaderet, sine certa re Ambiorigem ad ejusmodi consilium descendisse?*

V, 41, 5: *sese tamen hoc esse in Ciceronem populumque Romanum animo, ut nihil nisi hiberna recuset.*

VII, 14, 2: *Omnibus modis huic rei studendum, ut pabulatione et commeatu Romani prohibeantur.*

VII, 17, 6: *hoc se ignominiae laturos loco, si inceptam oppugnationem reliquissent.*

VII, 20, 6: *Romani si casu intervenerint, fortunae, si alicujus indicio vocati, huic habendam gratiam.*

Auch giebt es Fälle, in denen *hic* einen Gegensatz zu *ille* bezeichnet, wobei ganz wie sonst *hic* auf das Näherliegende, *ille* dagegen auf das Entferntere geht. So in I, 31, 11: *neque enim conferendum esse Gallicum cum Germanorum agro, neque hanc consuetudinem victus cum illa comparandam*, wo mit *hanc consuetudinem* die Gewohnheit der Gallier als desjenigen Volkes, welchem der Redner angehört, im Gegensatz zu den ihm ferner stehenden Germanen gemeint ist. Ebenso I, 44, 8: *Provinciam suam hanc esse Galliam, sicut illam nostram*, wo unter *hanc Galliam* im Gegensatz zu andern Gegenden derjenige Teil Galliens verstanden ist, in welchem sich der Sprechende befindet. Sodann VII, 14, 10: *Haec si gravia aut acerba videantur, multo illa gravius aestimare, liberos, conjuges in servitutem abstrahi*, wo *haec* auf das Vorhergehende zurückweist, *illa* dagegen auf das Folgende geht. In allen diesen Fällen entspricht der Gebrauch von *hic* genau demjenigen, wie er auch sonst vorkommt.

Sodann giebt es, auch abgesehen von bereits angeführten Fällen, eine grosse Anzahl von Beispielen, in denen *hic* (bez. *hīc* und *huc*) in Beziehung auf etwas vorher Erwähntes steht:

I, 17, 2: *Esse nonnullos ..... Hos seditiosa atque improba oratione multitudinem deterrere.*

I, 17, 5: *Ab eisdem nostra consilia quaeque in castris gerantur hostibus enuntiari: hos a se coerceri non posse.*

I, 18, 4: *Compluris annos portoria reliquaque omnia Aeduorum vectigalia parvo pretio redempta habere .... His rebus et suam rem familiarem auxisse et ....*

I, 18, 6: *neque solum domi, sed etiam apud finitimas civitates largiter posse, atque hujus potentiae causa matrem .... collocasse.*

I, 30, 2: *Intellegere sese, tametsi pro veteribus Helvetiorum injuriis populi Romani ab his poenas bello repetisset, tamen ...*

I, 31, 3—5: *Galliae totius factiones esse duas: harum alterius principatum tenere Aeduos, alterius Arvernos. Hi cum tantopere de potentatu inter se multos annos contenderent, factum esse, uti ab Arvernis Sequanisque Germani mercede arcesserentur. Horum primo circiter milia XV Rhenum transisse.*

I, 31, 6: *nunc esse in Gallia ad centum et XX milium numerum. Cum his Aeduos eorumque clientes semel atque iterum armis contendisse.*

I, 31, 15: *Haec si enuntiata Ariovisto sint, non dubitare, ...*

I, 35, 3: *neve Aeduos injuria lacesseret, neve his sociisque eorum bellum inferret.*

I, 40, 2: *Ariovistum se consule cupidissime populi Romani amicitiam appetisse: cur hunc tam temere quisquam ab officio discessurum judicaret?*

I, 40, 7: *Denique hos esse eosdem, quibuscum saepenumero Helvetii congressi .... superarint.*

I, 40, 11: *Haec sibi esse curae.*

II, 3, 4: *reliquos omnes Belgas in armis esse, Germanosque .... sese cum his conjunxisse, tantumque esse eorum omnium furorem, ut ne Suessiones quidem .... deterrere potuerint, quin cum his consentirent.*

II, 4, 5: *Plurimum inter eos Bellovacos .... valere: hos posse conficere armata milia centum.*

II, 4, 7: *Nunc esse regem Galbam: ad hunc .... summam totius belli omnium voluntate deferri.*

II, 14, 5: *Petere non solum Bellovacos, sed etiam pro his Aeduos.*

II, 17, 2: *neque esse quicquam negotii, cum prima legio in castra venisset ...., hanc sub sarcinis adoriri.*

IV, 8, 1: *Sibi nullam cum his amicitiam esse posse.*

IV, 8, 3: *sed licere, si velint, in Ubiorum finibus considere, ... hoc se Ubiis imperaturum.*

IV, 11, 3: *ad has res conficiendas sibi tridui spatium daret.*

IV, 11, 5: *sese non longius milibus passuum quattuor .... processurum eo die dixit; huc postero die quam frequentissimi convenirent.*

IV, 16, 7: *Ariovisto pulso et hoc novissimo proelio facto ....*

IV, 19, 3: *omnes, qui arma ferre possent, unum in locum convenirent: hunc esse delectum medium fere regionum earum, quas Suebi obtinerent: hic Romanorum adventum exspectare.*

V, 27, 8: *Magnam manum Germanorum conductam Rhenum transisse; hanc affore biduo.*

V, 56, 5: *pronuntiat arcessitum se a Senonibus et Carnutibus ....; huc iturum.*

VI, 10, 5: *silvam esse ibi infinita magnitudine .....; hanc longe introrsus pertinere.*

VII, 14, 4: *dispersos hostes ex aedificiis petere: hos omnes cotidie ab equitibus deleri posse.*

VII, 14, 6: *studendum, ut pabulatione et commeatu Romani prohibeantur .... Harum ipsis rerum copiam suppetere.*

VII, 20, 2: *Vercingetorix .... proditionis insimulatus, quod castra propius Romanos movisset, quod ....: non haec omnia fortuito aut sine consilio accidere potuisse.*

VII, 29, 4: *factum imprudentia Biturigum et ...., uti hoc incommodum acciperetur.*

VII, 32, 4: *quod .... duo magistratum gerant ....: Horum esse alterum Convictolitavem.*

VII, 41, 4: *Multitudine sagittarum ..... multos vulneratos; ad haec sustinenda magno usui fuisse tormenta.*

VII, 44, 3—5: *dorsum esse ejus jugi prope aequum, sed hunc silvestrem et angustum .....; vehementer huic illos loco timere .....: ad hunc muniendum omnes a Vercingetorige evocatos.*

VII, 45, 9: *quid iniquitas loci habeat incommodi proponit: hoc una celeritate posse mutari.*

VII, 53, 1: *confirmatis militibus, ne ob hanc causam animo permoverentur.*

Aber damit ist der Gebrauch von *hic* in der *or. obliqua* durchaus noch nicht erschöpft, sondern es lässt sich derselbe auch für solche Fälle nachweisen, in welchen geradezu etwas der Gegenwart Angehöriges hat bezeichnet werden sollen, Fälle, für welche unter allen Umständen in unsern Grammatiken der Gebrauch von *ille* in der *or. obliqua* gefordert wird. So findet sich *hic* in I, 44, 7: *Nunquam ante hoc tempus exercitum populi Romani Galliae provinciae fines egressum.* Ebenso in V, 27, 5: *omnibus hibernis Caesaris oppugnandis hunc esse dictum diem.* Beide Male aber bezeichnet *hic* ganz unbestreitbar die Gegenwart des Sprechenden, und wenn irgendwo, so hätte also an diesen Stellen *ille* statt *hic* stehen müssen, wenn Cäsar die von unsern Grammatikern angegebene Regel befolgt hätte. Es ist aber nicht geschehen, weil Cäsar

überhaupt eine solche Regel nicht kennt. Es ist auch nicht geschehen in denjenigen Fällen, wo der Schriftsteller das Pronomen *hic* ganz ohne Zweifel gebraucht hat, um die Gegenwart des Ortes zu bezeichnen. So heisst es I, 44, 11: *Qui nisi decedat atque exercitum deducat ex his regionibus, sese illum non pro amico, sed hoste habiturum.* Denn offenbar sind mit dem Ausdrucke *his regionibus* die Gegenden gemeint, in denen der Sprechende sowie die Angeredeten sich befinden. Ferner VII, 14, 5, wo Vercingetorix zu seinen Landsleuten sagt: *vicos atque aedificia incendi oportere hoc spatio quoqueversus, quo pabulandi causa adire posse videantur.* Auch hier will der Redner mit *hoc spatio* den Umkreis bezeichnen, in welchem er samt den Angeredeten sich aufhält.

Wir haben somit eine hinlängliche Zahl von Beispielen angeführt, in denen das Pronomen *hic* gebraucht ist, und wir haben — darum war es uns zu thun — nachgewiesen, dass dieser Gebrauch ein völlig unbeschränkter ist, mag sich nun *hic* in Verbindung mit einem Relativum vorfinden, mag es auf einen Nebensatz hinweisen oder mag es sich auf etwas vorher Erwähntes beziehen, selbst mag es endlich rein das Gegenwärtige in der Zeit oder im Raume bezeichnen.

Dasselbe, was von *hic* gilt, findet auch bei *nunc* statt; auch dieses Adverbium wird bei Cäsar in der *or. obliqua* vorgefunden. Es steht I, 31, 5: *posteaquam agros et cultum et copias Gallorum homines feri ac barbari adamassent, traductos plures: nunc esse in Gallia ad centum et XX milium numerum.* Dann I, 31, 10: *propterea quod Ariovistus, rex Germanorum, in eorum finibus consedisset tertiamque partem agri Sequani .... occupavisset et nunc de altera parte tertia Sequanos decedere juberet.* Ferner II, 4, 7: *Apud eos fuisse regem nostra etiam memoria Divitiacum .....: nunc esse regem Galbam.* Endlich V, 27, 7: *Quibus quoniam pro pietate satisfecerit, habere nunc se rationem officii pro beneficiis Caesaris.* Man ersieht aus diesen Beispielen, dass Cäsar das Adverbium *nunc* in der *or. obliqua* ganz so gebraucht hat, wie es in der *or. recta* geschehen sein würde, nämlich, um die Gegenwart des Sprechenden zu bezeichnen.

Es wäre somit der Beweis schon hinlänglich erbracht, dass die besprochenen Regeln unserer Grammatiker über *hic* und *nunc* auf das *b. Gallicum* Cäsars keine Anwendung finden, da sich hier ein ganz ungenierter Gebrauch dieser Wörter vorfindet. Die Richtigkeit des bisher Erwiesenen tritt aber noch mehr ins Licht, wenn wir den Beweis auch indirekt zu führen imstande sind. Es lässt sich nämlich darthun, dass Cäsar im *b. Gallicum* an keiner einzigen Stelle *hic* und *nunc* in der *or. obliqua* durch *ille* und *tum* ersetzt hat. Schon das ist auffallend, dass das Pronomen *ille* — um zunächst von diesem zu reden — überhaupt verhältnismässig so selten in der *or. obliqua* sich zeigt. Denn während Cäsars *b. Gallicum* an den betreffenden Stellen *hic* mehr als 60 mal aufweist, wird, wenn wir recht gezählt haben, *ille* überhaupt nur 23 mal in der *or. obl.* vorgefunden. Aber selbst von diesen 23 Fällen müssen wir sogleich noch 11 ausscheiden, welche aus dem Grunde nicht in Betracht kommen, weil an ihnen das Pronomen *ille* gesetzt ist, um die angeredete Person zu bezeichnen, ein Gebrauch, der mit der Frage über den Ersatz von *hic* durch *ille* in der *or. obliqua* nichts zu thun hat. Es sind diese Stellen I, 34, 2 (hier 2 mal); I, 43 5; I, 44, 11 und 13; V, 34, 1 (hier 2 mal); V, 41, 6; VII, 17, 5; VII, 20, 2 und VII, 71, 3. Würde man aber auch annehmen, dass an den noch übrigbleibenden Stellen eine Ersetzung von *hic* durch *ille* stattgefunden habe, so könnte doch unmöglich davon die Rede sein, dass bei Cäsar dies regelmässig geschehen sei; es würde sich daher schon aus diesem Zahlenverhältnis von 5:1 ergeben, dass nicht *ille,* sondern *hic* die Regel bilde. Nun giebt es aber im ganzen *b. Gallicum* keine einzige Stelle, für welche sich die Behauptung rechtfertigen liesse, dass für *hic* das Pronomen *ille* an die Stelle getreten sei; vielmehr ist überall leicht einzusehen, dass *ille* da, wo es in der *or. obliqua* vorkommt,

nicht anders gebraucht ist, als es sonst geschieht. So steht es I, 18, 3: *omnia Aeduorum vectigalia parvo pretio redempta habere, propterea quod illo licente contra liceri audeat nemo.* Ferner I, 20, 2: *Scire se illa esse vera, nec quemquam ex eo plus quam se doloris capere, propterea quod, cum ipse gratia plurimum domi atque in reliqua Gallia, ille minimum propter odolescentiam posset, per se crevisset.* Dann I, 31, 7: *neque recusaturos, quo minus perpetuo sub illorum dicione atque imperio essent.* Ferner V, 29, 2: *Caesarem arbitrari profectum in Italiam; ....., neque Eburones, si ille adesset, tanta contemptione nostri ad castra venturos esse.* Ferner VII, 44, 4: *vehementer huic illos loco timere.* Endlich VII, 78, 2: *omnia prius experiantur, quam ad Critognati sententiam descendant: illo tamen potius utendum consilio, si ...* In allen diesen Fällen geht *ille* auf eine vorher genannte Person oder Sache zurück. In der Stelle V, 27, 10: *Illud se polliceri et jurejurando confirmare, tutum iter per fines daturum* bezieht sich *illud* auf das Folgende. In der Stelle I, 31, 11: *neque enim conferendum esse Gallicum cum Germanorum agro, neque hanc consuetudinem victus cum illa comparandam*, sowie I, 40, 7: *Denique hos esse eosdem, quibuscum saepenumero Helvetii congressi non solum in suis, sed etiam in illorum finibus plerumque superarint* drückt *ille* beide Male einen Gegensatz aus, wobei es jedesmal die entferntere im Gegensatz zu einer nähern Person bezeichnet. In der Stelle endlich I, 35, 3: *deinde obsides, quos haberet ab Aeduis, redderet Sequanisque permitteret, ut, quos illi haberent, voluntate ejus reddere illis liceret* erscheint allerdings auf den ersten Blick das Verhältnis als ein umgekehrtes, indem *ille* sich im Gegensatz zu den Aeduern auf die zuletzt genannten Sequaner bezieht. Aber diese Umkehrung des Verhältnisses ist doch nur eine scheinbare. In Wirklichkeit sind die Aeduer, die Freunde des römischen Volkes, deren Interesse der Redner — es ist Cäsar — bei seinen ganzen Verhandlungen in den Vordergrund stellt, die Näherstehenden, und es ist also auch hier in Wirklichkeit *ille* gebraucht, um die Fernerstehenden zu bezeichnen, sodass auch an dieser Stelle keineswegs daran zu denken ist, dass etwa die *or. obliqua* von Einfluss auf die Wahl von *ille* hätte sein können.

Dagegen ist es nicht zu bezweifeln, dass in VII, 85, 2: *Utrisque ad animum occurrit, unum esse illud tempus, quo maxime contendi conveniat* das Pronomen *illud* in einem Falle — der übrigens im *b. Gallicum* ganz vereinzelt dasteht — gebraucht ist, in welchem ein Redner, dessen Worte in der *or. recta* wiedergegeben worden wären, sich des Pronomens *hoc* bedient haben würde. Aber solche Fälle, wie der vorliegende, liegen nicht innerhalb des Bereichs unserer Untersuchung, da dieselben, insofern es sich bei ihnen nur um einfache abhängige Sätze und nicht um die Wiedergabe förmlicher Reden handelt, nach einer allgemein bestehenden Praxis mit Recht von der eigentlichen *or. obliqua* ausgeschlossen werden.

Ebenso wie das Pronomen *ille* ist übrigens auch das Adverbium *illic* an den beiden Stellen, wo es in der *or. obliqua* sich findet, nicht aus einer Verwandlung von *hic* zu erklären, wie eine Prüfung der betreffenden Stellen ergiebt, denn in I, 18, 6: *matrem in Biturigibus homini illic nobilissimo ac potentissimo collocasse* steht *illic* in Bezug auf vorher Erwähntes, und VII, 20, 4: *equitum vero operam neque in loco palustri desiderari debuisse et illic fuisse utilem quo sint profecti* weist es mit Nachdruck auf ein nachfolgendes Relativum hin. Andere von *ille* abgeleitete Adverbien aber, als das genannte, sind mir in der *or. obliqua* im *b. Gallicum* nicht entgegengetreten.

Was endlich *tum* betrifft, so kommt dasselbe bei Cäsar in der *or. obliqua* überhaupt nicht vor, während doch, wie wir gesehen haben, *nunc* wiederholt zur Bezeichnung der Gegenwart gebraucht wird.

Ist so im *b. Gallicum* kein einziges Beispiel aufzufinden, in welchem *hic* und *nunc* durch *ille* oder *tum* in der *or. obliqua* ersetzt worden wäre, so lässt sich auch ebenso nachweisen, dass *hic* nirgendwo in *is* verwandelt worden ist. Wir müssen es uns versagen, die sämtlichen Stellen, in denen *is* in der *or. obliqua* vorkommt und wo es teils auf etwas vorher Genanntes, teils auf etwas Folgendes hinweist oder auch zur Bezeichnung der angeredeten Person dient, hier ausdrücklich zu besprechen; denn wenn es auch natürlich zu meiner Aufgabe gehörte, alle solche Stellen einer Prüfung zu unterziehen, so kann doch nicht an den Leser dieselbe Zumutung gestellt werden. Auch spielt dieses Kapitel gegenüber dem Nachweise, den ich bereits geführt habe, dass Cäsar *hic* und *nunc* in der *or. obliqua* wirklich beliebig gebraucht, immerhin nur eine untergeordnete Rolle. Zudem liesse sich leicht das Erwünschte nachholen, wenn jemand der Meinung sein sollte, dass sich unter den hier verschwiegenen Fällen doch noch solche befänden, in denen ein Ersatz von *hic* durch *is* stattgefunden habe. Dabei müssen bei einer solchen Untersuchung wiederum alle derartigen Beispiele ausgeschlossen werden, in denen es sich, wie in der oben erwähnten Stelle VII, 85, 2, nur um einfache abhängige Sätze und nicht um die eigentliche *or. obliqua* handelt. Diese Beispiele sind IV, 11, 4: *tamen sese non longius milibus passuum quattuor aquationis causa processurum eo die dixit*, und VII, 86, 3: *omnium superiorum dimicationum fructum in eo die atque hora docet consistere.* Dagegen erscheint es nötig, einige wenige Stellen einer Besprechung zu unterziehen, welche man gegen meine Behauptung, dass auch *is* nicht für *hic* bei Cäsar in der *or. obliqua* auftritt, geltend zu machen sich versucht fühlen könnte. Die eine findet sich I, 20, 4: *Quod si quid ei a Caesare gravius accidisset, cum ipse eum locum amicitiae apud eum teneret, neminem existimaturum non sua voluntate factum.* Doch wird man sich auch hier leicht überzeugen, dass in dem Ausdruck *eum locum* das Pronomen *is* nicht ein gegenwärtiges Verhältnis bezeichnen soll, sondern dass hier nur *is = talis* steht, wie denn auch *Doberentz eum locum* richtig durch „eine so freundschaftliche Stellung" übersetzt.

Die zweite Stelle steht I, 44, 4: *Si iterum experiri velint, se iterum paratum esse decertare; si pace uti velint, iniquum esse de stipendio recusare, quod sua voluntate ad id tempus pependerint.* Die Worte *ad id tempus* werden allerdings häufig durch „bis jetzt" übersetzt; sie heissen aber hier gar nicht so, sondern „bis dahin". Denn der Ausdruck *id tempus* bezeichnet hier nicht die Gegenwart, sondern schliesst sich eng an den Satz: *iniquum esse de stipendio recusare* an und findet nur hierdurch seine Erklärung. Offenbar nämlich hatten die Äduer dadurch, dass sie Cäsar zu Hülfe gerufen hatten, das Vertragsverhältnis mit Ariovist schon gebrochen und seitdem thatsächlich ihre Zahlungen an diesen eingestellt, wie auch aus der Stelle I, 36, 3 hervorgeht, wo es heisst: *Aeduos sibi, quoniam belli fortunam temptassent et armis congressi ac superati essent, stipendiarios esse factos. Magnam Caesarem injuriam facere, qui suo adventu vectigalia sibi deteriora faceret;* denn es liegt kein Grund vor, das Wort *faceret* mit *Doberentz* auf die Zukunft zu beziehen, sondern es bezeichnet dasselbe offenbar ein bereits eingetretenes Verhältnis. Wie matt würde auch der Ausdruck: *vectigalia sibi deteriora faceret* sein, wenn man dabei an einen Zustand dächte, der erst später eintreten würde, nachdem man bereits mit einander auf Leben und Tod gekämpft hatte! Aehnlich sagt auch Ariovist I, 44, 8: *sic item nos esse iniquos, quod in suo jure se interpellaremus,* wo man ebenfalls an ein bereits eingetretenes Verhältnis denken muss. Die Worte *iniquum esse de stipendio recusare* in unserer Stelle drücken also etwas aus, dessen Eintreten der Vergangenheit angehört, und die Worte *ante id tempus* beziehen sich demgemäss ebenfalls auf die Vergangenheit, nämlich auf den Augenblick, in welchem die Aeduer mit der Entrichtung ihres Tributs aufgehört hatten. Es ist also auch hier *is* nicht

statt *hic* zur Bezeichnung der Gegenwart des Sprechenden gebraucht, sondern hätte auch ebenso in der *or. recta* stehen müssen. Wo vielmehr bei Cäsar in der *or. obliqua* die Gegenwart gemeint ist, heisst es wie in demselben Kapitel (§. 7): *ante hoc tempus.*

Die dritte Stelle findet sich II, 4, 4: *De numero eorum omnia se habere explorata Remi dicebant, propterea quod propinquitatibus affinitatibusque conjuncti, quantam quisque multitudinem in communi Belgarum concilio ad id bellum pollicitus sit, cognoverint.* Aber auch hier kann nicht davon die Rede sein, dass das Pronomen *is* für *hic* gesetzt wäre, sondern es weist dasselbe zurück auf den Krieg, von welchem schon vorher, insbesondere in §. 1 desselben Kapitels, mit den Worten: *quae civitates quantaeque in armis essent* die Rede war.

In der vierten Stelle endlich, nämlich II, 31, 6: *Sibi praestare, si in eum casum deducerentur, quamvis fortunam a populo Romano pati* . . . steht *is* ebenfalls in Beziehung auf vorher Genanntes, nämlich auf den Zustand, der eintreten musste, wenn Cäsar den Aduatukern ihren §. 4 geäusserten Wunsch: *ne se armis despoliarent* nicht erfüllte.

Das Resultat unserer bisherigen Untersuchung ist also dies, dass die Regeln, welche sich in unseren Grammatiken finden, indem sie den Gebrauch von *hic* und *nunc* in der *or. obliqua* verbieten, in dem *b. Gallicum* Cäsars durchaus keine Begründung haben.

Dasselbe aber, was für das *b. Gallicum* nachgewiesen ist, lässt sich auch für das *bellum civile* darthun. Auch hier findet sich *ille* in der *or. obliqua* verhältnismässig sehr wenig, während *tum* ebensowenig wie im *b. Gallicum* angetroffen wird. Allerdings muss auch diesmal wieder eine Stelle, III, 60, 1: *Caesar neque tempus illud animadversionis esse existimans* aus dem Grunde, den wir oben bei *b. G.* VII, 85, 2 geltend gemacht haben, von unserer Untersuchung ausgeschlossen bleiben. Aber auch diejenigen Beispiele der *or. obliqua*, welche das Pronomen *ille* aufweisen, nämlich I, 8, 3; I, 26, 4; I, 32, 7; I, 85, 2; I, 85, 5; I, 85, 11; III, 10, 5; III, 17, 3 und III, 17, 4, haben niemals *ille* für *hic* eintreten lassen, wie man sich leicht überzeugen kann.

Ebensowenig ist das Pronomen *is* im *b. civile* jemals in der *or. obliqua* für *hic* an die Stelle gesetzt, wie gleichfalls eine nähere Prüfung ergeben würde. Nicht beachtet müssten dabei freilich auch hier wieder solche Beispiele bleiben, in denen es sich, wie in III, 60, 1, nicht um die *or. obliqua* im engern Sinne handelt. Diese Beispiele sind:

III, 44, 1: *Pompejus* . . . . . *neque munitiones Caesaris prohibere poterat, nisi proelio decertare vellet; quod eo tempore statuerat non esse faciendum.*

III, 51, 3: *At plerique existimant, si acrius insequi voluisset, bellum eo die potuisse finire.*

III, 67, 2: *Hanc legionem sperans Caesar se opprimere posse et cupiens ejus diei detrimentum sarcire* . . . .

III, 74, 2: *cum superioris etiam ordinis nonnulli ratione permoti manendum eo loco* . . . . *existimarent.*

III, 101, 3: *nisi eo ipso tempore quidam nuntii de Caesaris victoria per dispositos equites essent allati, existimabant plerique futurum fuisse, uti amitterentur.*

Auch die Stelle I, 24, 5: *Quem Caesar ad eum remittit cum mandatis: quoniam ad id tempus facultas colloquendi non fuerit* . . . . , *interesse reipublicae et communis salutis, se cum Pompejo colloqui* erklärt sich hinlänglich aus dem lateinischen Briefstil.

Während nun aber in keinem einzigen Beispiele, wo sich die Pronomina *ille* oder *is* wirklich in der *or. obliqua* finden, angenommen werden darf, dass dieselben für *hic* gesetzt seien und während das Adverbium *tum* der *or. obliqua* im *b. civile* vollständig fehlt, giebt es umgekehrt auch in diesem Schriftstücke Cäsars wieder eine Anzahl von Stellen, in denen *hic*

und *nunc* ganz evident gebraucht sind, um die Gegenwart des Sprechenden zu bezeichnen. Diese sind:

III, 10, 7: *Hoc unum esse tempus de pace agendi.*

I, 84, 4: *Perpessos omnium rerum inopiam; nunc vero paene ut feras circumitos prohiberi aqua.*

I, 85, 5: *Neque nunc se illorum humilitate neque aliqua temporis opportunitate postulare, quibus rebus opes augeantur suae.*

I, 85, 11: *neque nunc id agere, ut ab illis abductum exercitum teneat ipse.*

III, 10, 9: *Depositis armis auxiliisque, quibus nunc confiderent, necessario populi senatusque judicio fore utrumque contentum.*

Auch *adhuc* gebraucht der Schriftsteller ebenso III, 57, 2: *Sese omnia de pace expertum nihil adhuc arbitrari vitio factum eorum, quos ...*

Es ist somit auch für das *b. civile* der Gebrauch von *hic* und *nunc* in der *or. obliqua* unzweifelhaft festgestellt, während umgekehrt sich an keiner einzigen Stelle, wo *ille* oder *is* stehen, diese für *hic* eingetreten sind. Um so mehr muss es auffallen, dass es ein Beispiel giebt, welches eine offenbare Abweichung von dem sonstigen Sprachgebrauche Cäsars aufweist und welches deswegen einer etwas eingehenderen Untersuchung unterzogen werden muss. Die betreffende Stelle findet sich b. c. I, 7, 5, wo es in der Rede Cäsars an seine Soldaten heisst: *Quotienscunque sit decretum, darent operam magistratus, ne quid respublica detrimenti caperet ....., factum in perniciosis legibus, in vi tribunicia, in secessione populi, templis locisque editioribus occupatis; atque haec superioris aetatis exempla expiata Saturnini atque Gracchorum casibus docet. Quarum rerum illo tempore nihil factum, ne cogitatum quidem: nulla lex promulgata, non cum populo agi coeptum, nulla secessio facta. Hortatur ....*

Nach Nipperdeys Vorgange klammert man jetzt die Worte *nulla lex .... facta* als unecht ein, indem man geltend macht, dass erstens der Uebergang aus der indirekten in die direkte Rede hier nicht statthaft sei, zweitens dieser Zusatz nach *ne cogitatum quidem* sehr matt sein würde und drittens nach dem Grade ihrer Beweiskraft die drei angegebenen Fälle in umgekehrter Ordnung hätten aufgeführt werden müssen. Ich kann mich indessen mit dieser Argumentierung nicht einverstanden erklären. Es wäre vielmehr wohl denkbar, dass die ganze Stelle von dem Schriftsteller selbst herrührte. Denn einmal ist es offenbar, dass die drei Fälle: *nulla lex promulgata, non cum populo agi coeptum, nulla secessio facta* einfach dieselbe Reihenfolge wiedergeben, wie sie vorher befolgt ist, wenn es hiess: *in perniciosis legibus, in vi tribunicia, in secessione populi* (zu welchem letztern Falle die Worte *templis locisque editioribus occupatis* nur als weitere Ausführung hinzutreten). Es war also nicht nur gestattet, sondern sogar ganz natürlich, dass der Schriftsteller auch das zweite Mal die Gedanken ebenso auf einander folgen liess, wie das erste Mal. Was den zweiten Grund betrifft, dass nämlich der Zusatz *nulla lex .... facta* nach *ne cogitatum quidem* sehr matt sein würde, so mag zugegeben werden, dass die Stellung der Sätze natürlicher gewesen wäre, wenn der Schriftsteller den Gedanken, der in *ne cogitatum quidem* liegt, hinter den Worten *nulla lex .... facta* seinen Platz angewiesen hätte. Doch lässt sich nicht leugnen, dass dann dieser Gedanke zu selbständig aufgetreten sein würde, und wir können uns wohl denken, dass es der Schriftsteller, dem es besonders um Kürze des Ausdrucks zu thun war, vorzog, die Worte *ne cogitatum quidem* gleich an *nihil factum* anzuknüpfen, sodass sie demnach nur eine Steigerung von *nihil factum* sind. An diesen gesamten Gedanken: *Quarum rerum illo tempore nihil factum, ne cogitatum quidem* und nicht bloss an die letzten Worte schliesst sich dann

der folgende Zusatz: *nulla lex . . . . facta*, und ich sehe nicht ein, in wiefern darin etwas Auffallendes liegen soll. Derjenige Grund endlich, welcher in erster Linie aufgestellt wird, dass nämlich der Uebergang in die *or. recta* an dieser Stelle nicht statthaft sei, fällt von selbst weg, wenn wir annehmen, dass die *or. obliqua* nicht erst mit den Worten *nulla lex . . . .*, sondern schon mit den Worten *Quarum rerum* verlassen worden sei. Die ganze Stelle nämlich von daan bis . . . . . *facta* lässt sich sehr wohl als eine Zwischenbemerkung des Schriftstellers ansehen, wie solche in der *or. obliqua* auch sonst bei Cäsar mehrfach vorkommen, z. B. b. *c.* II, 43, 2, und zwar hier sogar mit denselben Worten eingeleitet: . . . . *alii cum legionibus instare Varum jamque se pulverem venientium cernere (quarum rerum nihil omnino acciderat), alii classem hostium celeriter advolaturam suspicarentur.* Ebenso b. G. I, 18, 10 und V, 58, 4. Eine solche eingeschobene Bemerkung des Schriftstellers scheint mir nun auch unsere Stelle von *Quarum rerum* an bis *facta* zu sein. Notwendig in der Rede Cäsars an seine Soldaten war dieselbe wenigstens nicht, da letztere jedenfalls schon vorher über die Thatsachen orientiert waren. Denn es ist anzunehmen, dass im Lager Cäsars die Veranlassungen, welche zu der Flucht der Tribunen geführt hatten, hinlänglich besprochen worden waren. Cäsar würde daher seinen Soldaten nichts Neues gesagt haben, wenn er ihnen erzählt hätte, dass von alle dem, was in früheren Zeiten zu der ausserordentlichen Massregel: *darent operam magistratus, ne quid respublica detrimenti caperet* geführt hätte, jetzt nichts vorgefallen, dass keine staatsgefährlichen Gesetze, keine Ausschreitung der tribunicischen Gewalt, kein Aufruhr vorgenommen oder beabsichtigt gewesen sei. Im Gegenteil lässt die Art, wie Cäsar vorher in seiner Rede von der *tribunicia intercessio* spricht, voraussetzen, dass die Angeredeten längst wussten, wie eben nur die gesetzmässige Anwendung dieser *intercessio* die Verfolgung der Tribunen und ihre Flucht in das Lager Cäsars verursacht hatte. Auch verweist der Redner mit den Worten: *atque haec superioris aetatis exempla expiata Saturnini atque Gracchorum casibus docet* Erscheinungen der Art, wie Gesetzwidrigkeit und Aufruhr ausdrücklich in längst vergangene Zeiten, sodass es in der Rede Cäsars als überflüssig erscheinen konnte, nun noch hinzuzusetzen, dass dergleichen jetzt nicht vorgekommen sei. Was indessen der Redner Cäsar für überflüssig halten musste, das konnte der Schriftsteller Cäsar für angemessen halten. Denn es ist eine ausgemachte Sache, dass derselbe mit der Abfassung seiner historischen Schriften die Absicht verband, seine Thaten vor der Geschichte zu rechtfertigen, und so konnte es allerdings angebracht erscheinen, vor der Mit- und Nachwelt ausdrücklich die Erklärung abzugeben, dass zu seiner Zeit nichts der Art, wie zur Zeit des Saturninus und der Gracchen vorgefallen oder geplant worden sei.

Eine andere Möglichkeit wäre indessen noch die, dass die ganze Stelle von *Quarum rerum* bis *facta* ein Glossem sei. Das alsdann erfolgende Zusammentreffen von *docet* und *hortatur* würde wenigstens, wie b. c. I, 32, 2 beweist, kein Hindernis für diese Annahme sein. Werden wenigstens die Worte *Quarum rerum . . . . . quidem*, wie es jetzt geschieht, zu der Rede Cäsars hinzugerechnet, so sind sie äusserst störend, indem sie sich schlecht an die voraufgehenden Worte anreihen, vielmehr von Rechts wegen an die Worte *factum in perniciosis legibus . . . . . occupatis* hätten angeschlossen werden müssen. Hart würde ferner in der Rede die Wiederholung von *factum* sein. Endlich würde es geradezu unerhört sein, bei einer Gegenüberstellung von *hic* und *ille*, wie sie hier in einer zusammenhängenden Rede vorkäme, *hic* auf die Vergangenheit und *ille* auf die Gegenwart zu beziehen. Alle die genannten Störungen fallen aber weg, wenn wir die besprochene Stelle in Parenthese setzen oder ganz streichen. Jedenfalls aber ist die Stelle der Art, dass auch sie nicht als ein Beweis dafür geltend gemacht werden kann, dass Cäsar *ille* im Sinne von *hic* in der *or. obliqua* gebraucht habe.

Dass sich aus andern Schriftstellern als Cäsar Beispiele für die Verwandlung von *hic* und *nunc* in *ille (is)* und *tum* finden lassen, soll nicht geleugnet werden, auch soll nicht bestritten werden, dass diese Verwandlung vollständig im Wesen der *or. obliqua* begründet liegt. Die *or. obliqua* steht eben in der Mitte zwischen wirklicher Rede und dem Bericht des Schriftstellers, und aus dieser Zwischenstellung ergiebt sich, dass der Ausdruck in der *or. obliqua* z. T. nach der einen und z. T. nach der andern Richtung hinüberschwanken muss. Daher erklärt es sich denn auch, dass man bald *hic* und *nunc* gebraucht, indem dabei mehr die Stellung des Redenden zur Geltung kommt, bald statt dieser Wörter *ille (is)* und *tum* angewandt werden, indem hierbei der Schriftsteller mehr seinen eigenen Standpunkt wahrt. Wir haben gesehen, dass Cäsar in seinen Schriften durchweg die erste Art des Ausdrucks gewählt hat, indem er niemals *hic* und *nunc* mit *ille(is)* und *tum* vertauscht hat. Bei andern Schriftstellern lassen sich Beispiele eines entgegengesetzten Verfahrens namhaft machen, obwohl auch bei ihnen, selbst bei Cicero, nicht immer die von unsern Grammatikern geforderte Regel Anwendung gefunden hat. Jedenfalls aber dürfen wir als sicher hinstellen, dass es völlig in der freien Wahl des Autors lag, ob er die besprochene Verwandlung jener Wörter vornehmen wollte oder nicht. Der Schluss für uns ergiebt sich hieraus von selbst: Die Forderung unserer Lehrbücher, dass in der *or. obliqua hic* und *nunc* entweder gar nicht oder nur unter gewissen Beschränkungen vorkommen dürfen, kann nicht länger aufrecht erhalten werden; vielmehr muss es jedem Lateinschreiber überlassen bleiben, sich an klassische Vorbilder zu halten, wie er will. Man gebe also insbesondere für unsere Gymnasiasten den Gebrauch von *hic* und *nunc* in der *or. obliqua* frei, und die Zeit, die man bis dahin auf die Einübung der betreffenden Regeln verwandt hat, spare man besser für andere Dinge über.

Dass sich aus andern Schrift erwandlung von *hic* und *nunc* in *ille (is)* und *tum* finden la ch soll nicht bestritten werden, dass diese Verwandlung vo egründet liegt. Die *or. obliqua* steht eben in der Mitte zw richt des Schriftstellers, und aus dieser Zwischenstellung erg *r. obliqua* z. T. nach der einen und z. T. nach der andern R er erklärt es sich denn auch, dass man bald *hic* und *nunc* llung des Redenden zur Geltung kommt, bald statt dieser W rden, indem hierbei der Schriftsteller mehr seinen eigenen en, dass Cäsar in seinen Schriften durchweg die erste Art d iemals *hic* und *nunc* mit *ille(is)* und *tum* vertauscht hat. Bei a e eines entgegengesetzten Verfahrens namhaft machen, obw o, nicht immer die von unsern Grammatikern geforderte R falls aber dürfen wir als sicher hinstellen, dass es völlig ob er die besprochene Verwandlung jener Wörter vornehm r uns ergiebt sich hieraus von selbst: Die Forderung unserer *c* und *nunc* entweder gar nicht oder nur unter gewissen Be nn nicht länger aufrecht erhalten werden; vielmehr muss e leiben, sich an klassische Vorbilder zu halten, wie er will. nsere Gymnasiasten den Gebrauch von *hic* und *nunc* in d e man bis dahin auf die Einübung der betreffenden Regel andere Dinge über.